

1761, April 13, Mühlbach. Bericht des Oberkapitäns von Luchsenstein an den Kommandierenden General von Buccow über seine Mission beim orthodoxen Priester Sofronie.

Seite 4-7 eines Konvoluts von Schriftstücken, gerichtet an den Kommandierenden General von Buccow über den Aufruhr des griechisch-orthodoxen Priesters Sofronie. Es handelt sich um Kopien, die von Buccow zum eigenen Gebrauch anfertigen ließ.

[S. 4]

Copia Eines etc. dd^o Mühlb. 13. April 1761.

P.P.

Nach Inhalt Euer *Excell.* gnädigsten Schreibens vom 12^{ten} dieses begab mich neüerdings nacher *Zalathna*, wo aber erfahren muste daß der *Sophronius* nicht gegenwärtig, sondern in die umliegende Dörffer in Angelegenheit seiner geistlichen *Function* verreyset sey. ich *expedirte* allsogleich 2. *Expressen* um den selben aufzusuchen; während der Zeit meine Vorspann Pferde etwas ausruhten und füttern ließ, in der Absicht selbst nachzufolgen, und denselben unterwegs anzutreffen. Dieses mahl war ich von darum mit Vorspann Pferden, und einem Leither Wagen abgegangen, weilen nach dem Bericht, deren *Zalathnaer officianten* mein nächstmähliges Post-Fuhrwerck einiges Aufsehen verursacht haben sollte. Meine abgeschickte hatten den *Sophroni* angetroffen, und brachten mir, der ich ebenfalls ein Stück Weges gegen denselben zurückgeleget hatte, ihn entgegen, wo ich auf freiem Felde mit ihm diejenige Unterredung hielte, welche Euer *Excell.* in obberührten gnädenigsten Schreiben vorgeschrieben hatten. Er hatte eine *Escorte* aus dem nächsten Dorf *Petrensenj* mit sich von einigen allten, und theils 14-15 jährigen mit keinen Gewehr, sondern entweder Bergwercks, oder Bauren Geräthschafft versehenen Leuten bey sich, so aber nicht das mindeste von einer Feindseeligkeit äusserten, sondern als sie meinen freundschaftlichen Empfang wahrnahmen, die größte Zufriedenheit blicken liessen, so bald ihren Rückweg nacher Hauß nahmen. In der Unterredung bemerkte ich, daß er von seiner vorhinnigen Äusserung etwas irregemacht worden seyn müsse,

[S. 5] indem er die dahmahlen zugesagte Reyse nacher *Szelist* nicht anders anzutretten vorgebe, als wann solche ihm erstlich von der Gemeinde bewilliget, zweytens durch den H. Ober-Gold-Einlöser v. *Neumann* *garantiret* seyn würde. Weßhalben ich wieder nacher *Zalathna* zurückzukehren mich bemüssiget fande. ich begab mich zum H. v. *Neumann*, und vernahme von dessen Bedienten daß er ohne zu wissen wohin ausgegangen, und vor Abends nicht zu erfragen sey. Nachdem ich aber scharf an den Bedienten sagte, daß weilen ich ohnvermeidlich mit ihm zu sprechen hätte, derselbe ohne Umstand ausfundlich gemacht

werden müßte, so war die Ohnmöglichkeit dergestaltten gehoben, daß gedachter H. v. *Neumann* sich alsogleich einfand und seine Verwunderung über meine so baldige Wieder Erscheinung zu erkennen gab. Mittlerweils traf auch der *Sophroni* ein, wo ich dann den H. v. *Neumann*, damit es jener verstünde, in Wallachische Sprach ersuchte ihm die Gültigkeit des sicheren Geleits-Briefes, und das derselbe an mich ohne alle Gefahr wohin er immer wollte, sich begeben konnte, zu *expliciren*. Dieses geschah auch mit dieser *expression*, daß wann auch dieses *Instrument* von Gott selbst käme, solches dem üblichen Gebrauch nach keine Größere Krafft haben könnte. Darauf erwiderte der *Sophroni*, daß er die Vornehmsten des Orths beruffen, mit selbigen erscheinen, und ihren *Consens* zu der vorhabenden Reyse vernehmen wollte.

Dieses war gestern zwischen 5 und 6^h Nachmittags. Die ausbleibende Ankunft dieser Leuthe gab dem H. v. *Neumann* mehrmahlen Anlaß zu versichern, daß wir niemanden zu sehen bekommen würden. Gleichwohlen versamlete sich das Volck *troup* weiß auf dem Platz, welches dem H. v. *Neumann*, v. *Öder*, und Rationisten *Kövendi*, so gegen wärtig waren, die fürchterliche *Idee* von einer bevorstehenden Empörung bey brachte, also, daß letzterer auf den Befehl des ersteren sich nicht einmahl getraute hinaus zu gehen, und den *Sophroni* vorzuruffen. ich sahe mich dahero bemüssiget selbst hinaus zu gehen, und den *Sophroni* nebst denen Vornehmsten zu der vorhabenden Unterredung anzutreiben, welches auch mit aller Friedfertigkeit geschah, und kein Schimmer Empörung zu spühren war. Indessen hatte der *Sophroni* dem Volck die vorhabende Reyse, und deren *Modalität* nach allen Umständen angezeigt, und nachdeme ich in der nehmlichen *Conformité*, nebst beygefügten möglichsten *persuasorischen Argumenten* wiederholet hatte, so fragte der *Sophroni* das Volck, ob sie ihn bey sothaner Bewandniß wollten abziehen lassen. Worauf das Volck versezte: Erstlich hätten sie ihn wegen gewöhnlicher Vorbereytung zu denen Oster-Feyertagen ohnvermeidlich bey sich nöthig, Zweitens verstünden sie nicht als der teutsche Sprache unkundige, ob das von mir *producirte salvus Conductus* die angerühmte Gültigkeit habe. Und wann dieses auch wäre, so wären sie mehrmahlen durch die wiedrige Erfahrung belehret worden, daß ohnangesehen des ihnen ertheilten *salvi Conductus* sie dennoch verschiedentlich hart hergenommen, und in *Arrest* geworfen worden wären, mithin sie auch diesesmahl auf die zugesagte Sicherheit des *Sophroni* sich zu verlassen, und denselben der Gefahr zu *exponiren* billig Anstand nehmen müßten; doch aber wenn der Herr v. *Neumann*, H. v. *Kayling*, und H. v. *Öder* von die sichere und ohngekrenckte Zurück eruffung des *Sophroni* gutschprechen wollten, so wären sie bereit, [S. 6] denselben zu der vorhabenden Unterredung abziehen zu lassen. Obwohlen ich nun dießfals von den H. Beamten keinen Anstandt vermuthete, und durch Habung dieses einzigen

Obstaculs zum Zweck zu gelangen so mußte dennoch durch *H. v. Neumann* und *Öder* mir entgegen setzen lassen, daß sie in verrechneten Diensten stünden, solcher Gestaltten so vieles Kayserliches Gutt nebst ihren eignen Haabseeligkeiten, auch Leib, und Leben in Gefahr setzten /: anerwogen man einem Schelmen das Versprechen zu halten nicht verbunden sey :/ indeme wenn der *Sophroni* sollte angehalten werden, sie die Rache des unbändigen Volcks, und das gänzliche Verderben würden zu erfahren haben; zu dem hätten sie von ihrer hohen *Instantz* hiezu keinen Befehl, und würden sich allenfalls in eine grosse Verantwortung setzen. Meine Gegen Vorstellung, daß wenn der Augenscheinliche allgemeine Nutzen, und Beförderung allerhöchsten Dienstes es erforderte, ein jeder Diener *Ihro Mayestät* verbunden seyn auch ohne *specialen* Befehl der *Instantz* das seinige beyzutragen; auch daß kein vernünftiger begreifen könnte, daß wegen eines solchen schlechten Menschen des *Sophroni*, so viele Kaysl. Königl. Beamte, und geringere Diener, ja so vieles Kayserl. Gutt sacrificiret werden sollte, nicht weniger daß ich von der ohngekrenckten Zurücklieferung des *Sophroni* dergestaltten versichert seye, daß wenn ich nicht den *expressen* Befehl hätte, selbst mit dem *Sophroni* zu erscheinen, ich, dem sein Leben so lieb als einem andern wäre, keinen Anstand haben würde, als Geisel in *Zalathna* zu verbleiben, alle diese Gegen-Vorstellung sage ich, war so unvermögend, daß ich endlich den *Sophroni* mit seinem Anhang in *negativis* entlassen mußte. Bevor machte ein betrunkenener die *Objection*, wie er sich wundere, daß zu diesem Geschäfte ein Sachs¹ und kein teutscher² gebraucht würde, wurde aber durch die Umstehende mit Bedrohung zu Stillschweigen angehalten. Woher diesem meine *Genealogie* bekannt worden, die ausser denen *Officianten* mich schwerlich jemand gekennet, weiß ich nicht. Genug daß alle berührte Umstände mich urtheilen machen, man sehe den *Sophroni* in *Zalathna* nicht anders als ein *Sauve garde* an. Nachdem wir gegen 8 Uhr Abends auseinander gegangen waren, so ließ mir der *Sophroni* durch einen *Popen* sagen, daß er den nehmlichen Abend noch Gelegenheit nehmen werde mit mir kurz zu sprechen, und er verhoffte folgenden Morgen eine andere *Resolution* von dem Volck, worunter dieses mahl viele betruncken gewesen wären; Allein kurtz darauf schickte er zu mir und ließ sich *excusiren* daß er zu einem Krancken beruffen, folgsam von der vorgehabten Unterredung, so er auf folgenden morgen aus sezen wolle, verhindert worden seye. Heuthe frühe wartete von Anbruch des Tages bis 9 Uhr, wo so dann an statt der Unterredung, so er *deprecirte*, anliegendes an Euer *Excell.* verfaßtes Schreiben er mir zusendete, und auf dessen Inhallt sich lediglich bezahe. Daher ich ohnverrichteter Sache mit gröstem Verdruß meine Rück Reyse anzutretten mich bemüssiget

¹ Siebenbürger Sachse.

² Gemeint ist ein habsburgischer Militärangehöriger oder Beamter.

sah. Euer *Excell.* geruhen demnach gnädigst zu entnehmen, daß, im Fall die Unterredung mit diesem *Sophroni* ohnvermeidlich nöthig seyn sollte, oberwähnte 3 Bergwercks Beamte allerdings zu der von ihnen *praetendirten Contition* angehalten werden müsten, wiedrigenfalls mit sothanen hartnäckigem Volck schwerlich in der Gütte etwas dörfte gerichtet werden. Ob aber meinerseits länger aussen bleiben, oder nacher Hermannstadt mich verfügen solle, darüber erbitte Euer *Excell* gnädigsten Befehl *etc.*

Empfohlene Zitierweise:

Quellen zur Geschichte Samuels von Brukenthal. Aus dem Nachlass von Georg Adolf Schuller, hg. von Konrad Gündisch und Jonas Schwiertz, 2022.

URL: <https://siebenbuergen-institut.de/wp-content/uploads/quellen/qgsb/1761-4-13-1.pdf>
(Stand: 8. April 2022).

© Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V.

Alle Rechte vorbehalten.